

ADB-Artikel

Paldamus: *Hermann P.*, geistreicher Philolog und Pädagog, ward als Sohn eines wohlhabenden Arztes am 20. Juli 1805 zu Bernburg in Anhalt geboren und starb als Gymnasialexor und Prorektor am 16. October 1854 zu Greifswald. Frühe des Vaters beraubt, erhielt er seine Vorbildung für die gelehrten Studien auf dem städtischen Gymnasium, that sich durch Anlagen wie Lerneifer hervor und bezog Michaelis 1822 mit ehrenvollem Abgangszeugniß die Universität. Sein akademisches Triennium absolvirte er von 1822 bis 1825 ausschließlich auf der Universität Halle und wandte sich mit vollem Eifer dem Studium der classischen Philologie zu. Einen allbeherrschenden Einstich gewann auf seine Geistes- und Charakterbildung der berühmte Professor der Alterthumswissenschaften Karl Reisig, dessen Vorlesungen er sämmtlich besuchte; die lebensfrische, aus der Anschauung des classischen Alterthums hervorgegangene Bildung des Lehrers gab auch dem geistig sittlichen Wesen des Schülers für alle Folge die Richtung. Unter dem Decanat Grubers am 8. October 1825 auf Grund der Dissertation: „De Propertii aliorumque multorum scriptorum quibusdam locis critica et exegetica“ zum Doctor der Philosophie promovirt, übernahm er im folgenden Winterhalbjahr freiwillig einige Lehrstunden an der Hauptschule der Francke’schen Stiftungen und begab sich sodann nach Berlin. Hier ward er Mitglied des Pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen und unterrichtete von 1826—28 am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, von da bis 1830 als Schulamtsandidat am Grauen Kloster. Während seines Aufenthaltes in Berlin begann er zugleich, von Reisig angeregt, seine schriftstellerische Thätigkeit und veröffentlichte: „Sext. Aurel. Propertii carmina cum potiore scripturae discrepantia, praestantiss. V. V. D. D. conjecturis suisque observationib. criticis“ 1827, sowie „Caj. Tranq. Suetonii Vitae selectae in usum scholarum“ 1829. Diese Erstlingsschriften mögen zu seiner Berufung an das städtische Gymnasium in Greifswald mitgewirkt haben. Ostern 1830 trat er das Conrektorat daselbst an, rückte 1835 ins Prorektorat auf und ward zugleich zum königl. Gymnasialprofessor ernannt. Bis an sein Lebensende hat er in solcher Stellung eifrig und anregend gewirkt, indem er zugleich von 1832—42 an der Universität als Privatdocent Vorlesungen zumeist über römische Schriftsteller hielt; neben solcher zwiefachen Lehrthätigkeit war er in mehr oder minder engem Anschluß an seine amtliche Wirksamkeit unausgesetzt als Schriftsteller thätig. Von zahlreichen Recensionen in philologischen Zeitschriften abgesehen, verfaßte er eine Reihe wissenschaftlicher Abhandlungen zu jährlichen Programmen der Anstalt; hierher gehören: „De pervigilio Veneris“, 1830; „De repetitione vocum in sermone graeco et latino“, 1836; „De Cornelio Celso“, 1842; „Horatiana“, 1847 und „De imitatione Horatii“, 1851. Erwachsen eine „Römische Erotik“ (1833) und eine Abhandlung „Ueber Ursprung und Begriff der Satire nebst Probe Horazischer Schotten“ (1834) aus und mit seiner akademischen Stellung, so ward die in anmuthigem und elegantem Latein verfaßte „Narratio de Carolo

Reisigio Thuringo“, welche nach dem Vorbilde altholländischer Philologen dem unvergeßlichen Lehrer ein biographisches Denkmal setzt, als Festschrift des Gymnasiums zum Amtsjubiläum des Schul- und Consistorialrathes Dr. Friedrich Koch 1839 veröffentlicht und um die lateinischen Gedichte Reisig's vermehrt in demselben Jahre monographisch herausgegeben. Als letzte und lange vorbereitete Frucht seiner Studien erschienen im Verlage von Tauchnitz: „Vergilii Maronis opera“, in typographischer Ausstattung eine editio nitidissima. Die Vollendung einer Ausgabe des Papinius Staius hinderte der Tod. — Der Schwerpunkt seines fünfundzwanzigjährigen pädagogischen Wirkens liegt in der Vielseitigkeit der geistigen Anregung und in der innigen Verschmelzung antiker und moderner Bildung und Auffassung, welche in allen von ihm verwalteten Unterrichtsgegenständen den Schülern zugeführt ward. Ein geistvoller Epicuräismus charakterisirte sein Leben und Wesen und er zählte zu den Pflegern des classischen Alterthums, welche sich demselben voll und ganz hingeeben.

Literatur

H. Lehmann, Geschichte des Gymnasiums zu Greifswald, 1861, S. 133; fortlaufende Chronik des Greifsw. Gymnasiums in den Programmen von 1833 bis 1855; Schularten des Bernburger und des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums sowie des Grauen Klosters zu Berlin; Privatmittheilung. — Dr. Hermann Paldamus. Ein pädagogisches Zeitbild (vom Unterzeichneten). Separatabdruck aus dem Greifswalder Sonntagsblatt 1884, Nr. 7—17.

Autor

Häckermann.

Empfohlene Zitierweise

, „Paldamus, Hermann“, in: Allgemeine Deutsche Biographie (1887), S. [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/>.html

02. Februar 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
